

Der fünfte Schnabel heist Gottes Gnab, Gratia Dei, Chelidonium minus, wächst auf den Wiesen, ist grösser dann die andern alle, hat Blätter wie der Hahnenfuß, seine Knöpflein seynd wie des vierten, die Wurzel dick und lang, mit vielen Neben-Saseln.

Der sechste Schnabel Blutwurz, ist dem vierten ganz gleich, ohne daß seine Blum und Wurzel grösser ist, die Wurzel ist auswendig und innwendig roth, wächst an bergichten und felsichten Orten. Man nennet es Blutwurz von der Krafft, die es hat, das Blut zu stillen.

Der erste Schnabel blühet im Anfang des Frühlings, der andere, dritte und vierte im Mayen, der fünfte und sechste blühet im Brachmonat und Heumonat.

Krafft und Würckung.

Aller Geschlecht Blätter und Wurzel, ausgenommen das erste, welche Wurzel am Geschmack süß ist, haben eine Natur, zu zertheilen, zusammen zu ziehen, und zu trüeknen.

Stein.

Für den Stein, nimm Storckenschnabel und Steinbrech, jedes gleich viel, siebe es in Wasser, und seye es durch ein Tuch, darnach mach ein Schweiß-Bad, nimm Haber, Stroh, siebe es in Wasser, beugeß die glüende Stein damit, und wann du anfahest zu schwitzen, so trinck des Wassers von Storckenschnabel drey mal nach einander, der Stein bricht sanfftiglich.

Herk.
stärkung.
Fisteln.

Welcher beschwehrt am Geblüt, und traurig wäre, der nütze dieß Kraut mit Poley und Rauten, jedes gleich viel, gepülvert, mit Brodt gessen, stärcket das Herk, und macht freudig.

Der Saft dieses Krauts in faule Schäden, Fisteln und Wunden gethan, reiniget dieselbe gewaltiglich, und fördert sie zur Heilung.

Storckenschnabel, so man Gottes Gnade nennet, ist gut äußerlich zu den entzündeten Gliedern und Rothlauff, das Kraut in einer Pfannen lau oder welck gemacht, und übergeschlagen, zertheilet solche und hilfft treflich wohl.

Storckenschnabel-Wasser.

Die beste Zeit seiner Destillirung ist, Stengel und Blätter mit aller Substanz gehackt, und im Ende des Mayen, oder Anfang des Brachmonats gebrannt.

Heimliche
Schäden.

Das Wasser ist gut zu Verschrung an der Frauen Gemächt, des Tages zwey mal damit gewaschen, auch leinen Tüchlein, darinnen geneßt, und darüber gelegt, es hilfft ohne Zweifel.

Blaue
Mähler.
Feig-
Warzen.
Gesücht.

Das Wasser vertreibt alle blaue Mähler, sie seyen von Gallen oder von Schlägen entstanden, mit Tüchern darüber gelegt, dann es verzehret das gerunnene Blut.

Das Wasser ist gut für Feigwarzen, dieselbige Abends und Morgens damit gewaschen, auch Tüchlein darinnen geneßt, und darauf gelegt.

Das Wasser ist gut fürs Gesücht im Rücken und Beinen, oder anderswo, die Ort des Schmerzens darmit bestrichen, und mit Tüchern darauf gelegt.

Brust-
Ge-
schwulst.
Zer-
knirschte
Glieder.

Das Wasser mit Tüchern auf die geschwollene Brust gelegt, vertreibt die Geschwulst, und legt den Schmerken.

Auf zerknirschte oder zerfleumte Glieder gelegt, heilet es sie, und vertreibt das gerunnene Blut.

Hanff, Cannabis, Cap. 178.

Rahmen.

Hanff, bey den Græcis *Κάναβις*, und bey den Latinis Cannabis, Vulgo Canapus. Ital. Cannape. Gall. du Chanure. Hisp. Canhamo genannt. Ist zahm und wild, beyde einander ganz gleich.

Ge-
schlecht.
Gestalt.

Hanff hat einen langen Stengel, lange Aest, und einen starcken Geruch, der Saame ist innwendig hohl, blühet geel, der Saame ist dem wilden Saffran gleich.

Krafft und Würckung.

Hanff ist kalter und trockener Natur. Hanff-Saamen in Milch gesotten, und gar warm getruncken, vertreibt den heissen, trockenen Husten.

Husten.
Ohren-
Wärm.

Der Saft vom Kraut in die Ohren gethan, tödtet die Würm, oder anders, so darinnen ist.

Wild

1. Storchenschnabel.



2. Ruprechtskraut.



5. Gratia Dei.



6. Blutwurz.



Rothlauff.
Wilde
Feuer.
Ohren-
Triefsen.

Pestilenz.



was für Ungezieffers darinn gekrochen ist. Wild Hanffkraut zerstoßen, übergelegt, heilet den Rothlauff und wild Feuer.

Wild Hanffkraut zerstoßen, über den Rothlauff und wild Feuer gelegt, vertreibt dasselbige sehr fein. Welcher viel Feuchtigkeit in Ohren hat, die stetigs fließen, der lasse Hanffsaamen. Del warm darein, er genießt. Dieses Kraut mehret das Hauptwehe, dem, der damit handelt, und bringet die Tobsucht. Nimm Außläuffelsafft ein Loth, wilder Salbeyssaft ein halb Loth, Kautensaft drey Quintlein, Isopsaft drey Loth, Hanffkrautsaft vier Loth, mische es unter einander, und nimm darvon ein halb Loth, mische darunter ein halb Quintlein Mumia, Zuckercandit ein halb Loth, Rosenzucker ein Quintlein, mache einen Trancé daraus, den trincke Abends, so du schlaffen gehen wilt, und laß dich wohl zudecken, das benimmt alle Feuchtigkeit im Menschen, darvon sich die Pestilenz erheben kan. Dieser Trancé dienet auch wohl der Wassersucht. Und welcher den also in Mund nimmt, der darff sich der Kranckheiten keiner besorgen.

Wer Hanffsaamen zu viel nützt, und insonderheit die Männer, denen wird ihr natürlicher Saame ver- ruckt, und macht einen kalten blöden Magen.

Safft vom Kraut in die Ohren gethan, tödtet,

Hanff = Wasser.

Haupt-
Wehe.
Podagra.

Das beste Theil und Zeit seiner Destillirung sind, die Follen, dieweil er noch jung und grün ist, gehackt und gebrannt. Dieß Wasser ist gut für Hauptwehe, so von Hitze herkommt, das Haupt, Stirn und Schläffe offimals damit bestrichen, oder darüber geschlagen, sonderlich zum hitzigen Podagra. Ist gut für alle Hitze, sie sey im Leib wo sie wolle, Fücher darinnen genezt, und übergelegt, im Winter des Tags zweymal, im Sommer dreyimal.

Lein, oder Flachs, Linum, Cap. 179.

Nahmen.

Gestalt.



Harnen.
Frauen-
Zeit.

Schnupf-
fen.
Mutter-
Wehe.
Geschwår
zeitigen.

Lein oder Flachs, Græcè Λίνον, Latine und in den Officinis, Linum. Ital. Lino. Ist ein Gewächs mit dünnen Stengeln, seine Blätter klein und spitzig bis oben aus, seine Blümlein blau. Wird zweymal im Jahr gezelet, gegen dem Glengen, gegen dem Sommer, und auch etwan gegen dem Herbst. Wann er dick wird, verleuret er Kraut und Blumen, bekommt oben einen Knoten, darinnen ein Sämlein, breit, dünn, spiz und braunfarb. Der Saame wird allein in der Arzney gebraucht.

Kraft und Wirkung.

Leinsaamen ist hitzig im ersten Grad, feucht und trucken im andern. Wer den Saamen isset, der geschwillt überall an seinem Leib. Der Saame macht subtil, befördert den Harn, bringet den Frauen ihre Blume, ein Pflaster daraus gemacht und auf den Bauch gelegt. Man mag Leinsaamen wohl brauchen zu einer Clystier, als Siebengezeit.

Leinsaamen auf Kohlen gelegt, giebt einen guten Rauch, welcher in die Nas gelassen, den Schnupffen benimmt. Der Rauch unten auf gelassen, benimmt der Mutter-Wehe. Leinsaamen in Wasser gesotten, auf die unzeitige Geschwår gelegt, verzehret dieselbige, und machet sie zeitig, sonderlich in den Ohren. So man Flachs-Blätter auf zeitige Geschwår legt, so machen

sie alsobald ein Loch darein, also, daß man es nicht aufbrechen darff.

Welchem